

17. Oktober 2006

Fachbrief Nr. 4

Kunst



„Körpersprache, Hände und Gesten“ Versuche zu Präsentation und Selbstpräsentation in Klasse 10
Aus dem Unterricht von Ingeborg Langsdorf an der Peter-Ustinov-Schule (OR)

Ihre Ansprechpartner in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport:

I D 8 Fritz Tangemann (fritz.tangemann@senbjs.verwalt-berlin.de)

I D 8.1 Frithjof Thaetner (frithjof.thaetner@senbjs.verwalt-berlin.de)

Ihre Ansprechpartnerin zum RLP SEK I in der Abt. I des LISUM:

Dr. Angelika Tischer (angelika.tischer@LISUM.verwalt-berlin.de)

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit dem Beginn des Schuljahrs 2006/2007 kann von den Schülern und Schülerinnen im Rahmen der 4. Prüfungskomponente (Präsentationsprüfung/Prüfung in besonderer Form) schulartübergreifend Bildende Kunst in den Mittleren Schulabschluss (MSA) eingebracht werden. Die SEK I-Verordnung, die dies regelt, wird derzeit überarbeitet. Grundsätzliche Überlegungen zur Präsentationsprüfung, ihrem Konzept, ihrer Vorbereitung und Durchführung finden sich in der Handreichung:

Bildung für Berlin. Präsentationsprüfung im mittleren Schulabschluss: „Prüfung in besonderer Form“ ,

die im Oktober 2005 gemeinsam von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport und dem LISUM Berlin herausgegeben wurde (Download unter: http://www.berlin.de/imperia/md/content/senbidung/bildungswege/schulabschluesse/praesentationspruefung_msa_handreichung.pdf).

Dieser Fachbrief beschäftigt sich mit den Konsequenzen, die sich aus den dort ausgeführten Überlegungen für den Unterricht und die Präsentationsprüfung im Fach Bildende Kunst ergeben. Sie finden Anregungen für die Vorbereitung der Präsentationsprüfung im Fachbereich bzw. der Fachkonferenz und im Unterricht. Außerdem sind eine Reihe von Themen und Aufgabenformen aufgelistet, die uns im besonderen Maße für die Präsentationsprüfung geeignet erscheinen. Bitte betrachten Sie diese Vorschläge nur als Anregung. Es handelt sich dabei keineswegs um verbindliche Vorgaben.

Am Ende des Fachbriefes sind die Fortbildungsveranstaltungen des LISUM aufgeführt, die sich auf die Arbeit mit dem neuen RLP Bildende Kunst für die SEK I beziehen.

I. Vorbereitung der Präsentationsprüfung

Absprachen im Kunst-Fachbereich

1.1 Erwartungen

Das Konzept dieser Prüfungsform sieht vor, dass die Schüler und Schülerinnen in diese Prüfung ihre **fachbezogenen Interessen und besonderen Stärken** einbringen können.

Aus den Erfahrungen der anderen Fächer aus dem ersten Durchgang der Präsentationsprüfungen im Schuljahr 2005/2006 ergibt sich die Empfehlung, sich im Fachbereich/der Fachkonferenz vorher darüber zu verständigen, wie die Prüfungen so vorbereitet und gestaltet werden können, dass die bildungs- und erziehungsrelevanten **spezifischen Potenziale des Faches Bildende Kunst** in die Prüfung eingebracht werden. Es empfiehlt sich in diesem Zusammenhang, gemeinsam darüber nachzudenken, welche Art von Präsentationsprüfung dafür im besonderen Maße geeignet sein könnte. Das ist auch deshalb wichtig, weil man Schüler/innen mit besonderen Stärken im künstlerischen Bereich empfehlen kann, sich schon weit im Voraus mit der Frage zu beschäftigen, ob und mit welcher Art von Leistung sie diese in den MSA einbringen wollen.

Welche Art der Präsentation **wünscht** man sich also als Kunsterzieher/in?

Zum Beispiel eine Präsentation,

- die nachvollziehbar einen (authentischen) individuellen und persönlichen Bezug des Prüflings zum gewählten Thema transportiert,
- die sich auf ästhetische oder künstlerische Phänomene aus der Alltags- und Erfahrungswelt der Prüflinge bezieht,
- die das Interesse der Schüler/innen am Thema erfahrbar macht,
- die sich auf ein Arbeitsprojekt bezieht, das sich die Schüler/innen selbst gesucht, das sie allein oder in der Gruppe arbeitsteilig bewältigt und über dessen Gelingen sie auch nachgedacht haben,
- in der unterschiedliche Schüler/innen-Standpunkte Platz haben und fruchtbar gemacht werden können, die also Platz bietet für vielfältige Sichtweisen,
- die die Neugier der Prüfer/innen herausfordert und echte Kommunikationsbedürfnisse weckt,
- die u. U. nachnutzbar ist für die Schule, den Unterricht, andere Schüler/innen oder das Schulumfeld,
- die ...

Und auf welche Art von Präsentation könnte man gut verzichten?

Auf eine Präsentation zum Beispiel,

- bei der Wissen einfach reproduziert wird, ohne dass eine eigene Fragestellung erkennbar wäre,
- in der fremde Gedanken wiedergegeben werden, ohne dass sich damit auseinandergesetzt würde
- in der fremde Gedanken als eigene ausgegeben werden,
- die Klischees bedient, ohne sie zu hinterfragen,
- die nur mit vorgefertigtem oder fremdem Bildmaterial arbeitet, ohne es zu transformieren oder geistig zu durchdringen
- bei der man als Zuhörer/in nur gelangweilt sein kann,
- die nicht anschaulich ist,
- die ...

1.2. Beratungsbedarf

Die Schüler/innen haben die Möglichkeiten, selbst zu entscheiden, in welchem Fach sie die Präsentationsprüfung ablegen wollen. Dabei sollten sie so beraten werden, dass für sie tatsächlich eine Chance sichtbar wird, ihre Stärken unter Beweis zu stellen, und zwar unter Umständen auch solche Stärken, die ansonsten in

der Schule nicht leistungsrelevant werden konnten (Ergebnisse/Erfahrungen aus Wettbewerben, aus dem Engagement in Arbeitsgemeinschaften oder externen Initiativen wie z.B. Reclaim the Arts, an der Jugendkunstschule etc.)

Nicht alle Wünsche und Erwartungen im Zusammenhang mit dem MSA werden von Anfang an erfüllbar sein. So muss bei der Bezugnahme auf die im neuen Rahmenlehrplan genannten Abschlussstandards berücksichtigt werden, dass der derzeitige Schülerjahrgang 10 nur sehr kurze Zeit nach den neuen Rahmenlehrplänen unterrichtet wurde. Präsentationskompetenz muss aber über einen langen Zeitraum entwickelt werden können. Einigkeit sollte deshalb in der Fachkonferenz/im Fachbereich auch dahingehend erreicht werden, wie die Schüler/innen so beraten und unterstützt werden, dass vor dem Hintergrund der Bedingungen tatsächlich eine eigenständige Leistung möglich ist, die weder eine Über- noch eine Unterforderung darstellt (Sind die selbst gewählten Themen in der zur Verfügung stehenden Zeit zu bewältigen? Wie klar sind die Vorstellungen der Schüler/innen über die notwendige Vorgehensweise? Wie erreicht man ein angemessenes Verhältnis von Beratung/Unterstützung durch den Lehrer/die Lehrerin und Eigenständigkeit des Schülers/der Schülerin? Wie ist sicherzustellen, dass die Teilleistungen in der Gruppenprüfung voneinander abgegrenzt bewertet werden können? usw.).

1.3. Realistische Forderungen

Außerdem sollten die spezifischen Rahmenbedingungen der Schule mit ihrer besonderen Schüler/innenklientel, den Traditionen, den Aufgabenstellungen des Schulprogramms sowie den räumlichen und sonstigen Ressourcen bedacht werden. Die konkreten Anforderungen müssen also bei aller Orientierung an den Standards der RLP realistisch und für die jeweiligen Schüler/innen erfüllbar sein.

1.4. Prüfungsorganisation

Mitbedacht werden sollten ganz praktische Fragen nach der Organisation von Präsentationsprüfungen im Fach Bildende Kunst (Checkliste für Materialien, Medien, geeignete Räumlichkeiten, einen möglichen zusätzlichen Finanzierungsbedarf z.B. für Farbkopien oder Ähnliches). Vor dem Hintergrund der zur Verfügung stehenden Ressourcen sollte der zu betreibende Aufwand (Anzahl der zu prüfenden Schüler/innen) realistisch eingeschätzt werden.

II. Zur Vorbereitung der Präsentationsprüfung im Unterricht

II.1 Methoden und Techniken der geistigen Arbeit

In Vorbereitung auf die Präsentationsprüfung müssen auch im Kunstunterricht Methoden und Techniken geistiger Arbeit unterrichtet und/bzw. regelmäßig genutzt werden, damit Schüler/innen selbständig Antworten finden können auf Fragen, wie die, die im folgenden aufgelistet sind:

- Wie finde ich mein eigenes Thema?
- Welche Funktion haben Irrtümer und Umwege im Arbeitsprozess und wie stelle ich sie sinnvoll dar?

-
- Mit welchen Methoden kann man ein Bild/eine Skulptur/eine gestaltete Situation künstlerisch untersuchen und wie lässt sich dies veranschaulichen?
 - Wie führe ich ein Interview, z.B. innerhalb eines Projektes zur ästhetischen Forschung?
 - Wie dokumentiere ich eine Architektur-Exkursion und wie werte ich sie aus?
 - Wie erstellt man einen Gruppenarbeitsplan, in dem jede/r seine Aufgabe hat, die er/sie verantwortlich bearbeitet, deren Bearbeitung und Ergebnisse er selbst darstellt und die getrennt bewertet werden können?
 - Wie kann eine animierte PPP sinnvoll fachspezifisch eingesetzt werden?

Hilfreich ist es, wenn im schulinternen Curriculum festgelegt wird, welches die spezifischen Anteile sind, die jedes Fach dazu beiträgt, dass die Schüler/innen über die allgemeinen oder eben auch fachspezifischen Methoden und Techniken geistiger Arbeit verfügen und langfristige Präsentationskompetenz entwickeln können. Dann lässt sich besser einschätzen, über welche Voraussetzungen die Schüler/innen bereits verfügen und welche speziell im Fach Kunst entwickelt werden müssen.

II.2 Geeignete Arbeitsformen

Die Präsentationsprüfung bezieht sich auf ein Arbeitsvorhaben, das im Vorfeld der Prüfung in einem Zeitraum von sechs Wochen von den Schülern allein oder in einer Gruppe von in der Regel bis zu vier, in begründeten Ausnahmefällen auch max. fünf Schülern bearbeitet wurde. Im Rahmen der Präsentationsprüfung wird eine Art Rechenschaft abgelegt, die sich sowohl **auf den Arbeitsprozess** als auch **auf dessen Ergebnisse** beziehen kann. Deshalb eignen sich nahezu alle Arbeitsformen für die Präsentationsprüfung, die im Kunstunterricht üblich sind und zusätzlich auch solche, die meist aus organisatorischen Gründen im Kunstunterricht zu wenig eingesetzt werden:

- Erstellung von Fotoserien oder grafischen Bildserien (analog oder digital)
- Angemessene (gebrauchsgrafische) Gestaltung und Produktion einer PPP oder Diashow zum Beispiel als Arbeits- und Anschauungsmaterial für den Unterricht (nicht nur in Kunst)
- Planung, Realisierung und Dokumentation performativer Aktionen per Foto, Video, Zeichnung etc.
- Praktikums-„Berichte“ aus Werbeagenturen oder Architekturbüros
- Vorstellung regionaler Kunstereignisse
- Berichte von Besuchen in Künstlerateliers usw.
- Vorbereitung, Durchführung und Auswertung eines Interview mit regionalansässigen oder ausstellenden Künstler/-innen
- Kommentierte Umfragen zu Kunstwerken der Gegenwart aus dem Umfeld der Schule oder zu Ausstellungsereignissen
- Präsentation eines „Künstlertagebuchs“ als Zeugnis der eigenen künstlerischen Auseinandersetzung mit einem Thema

-
- Planung, Realisierung und Darstellung von künstlerischen Erkundungsgängen (z.B. Spaziergangsforschung, Scape-Projekte, Archive der Gegenwart, Street Art)
 - Reflektierte Vorstellung der eigenen Mitwirkung an Kunst-Vermittlungsaktionen (z.B. Reclaim the Arts)
 - Inszenierung von Personen, Räumen, Situationen mit kunstspezifischen Möglichkeiten – Dokumentation und Reflexion der Veränderungsprozesse und eventueller Reaktionen/Auswirkungen
 - Vorbereitung, Durchführung, Gestaltung und Dokumentation eines Ausstellungsprojektes in der eigenen Schule, in einer JUKS, im Jugendclub etc.

II.3 Themenspeicher

Die Themen für die Präsentationsprüfung können sich auf alle inhaltlichen Entscheidungsfelder des RLP der SEK I beziehen, wichtig ist aber, dass die Jugendlichen so beraten werden, dass es immer einen Bezug zu ihren tatsächlichen Erfahrungen und Interessen gibt.

Geeignete Themen sind z.B.

- Parallelwelten - Wirklichkeit im Videospiele
- Raumphänomene im Videospiele
- Mädchenbilder/Jungenbilder in Lehrbüchern
- Klassenfotografien und ihre Formensprache
- Das Wirklichkeitskonzept in Mangas
- Die Bildersprache der Schülerzeitung
- Klischees in Bildern der Fremdsprachenbücher
- Paradoxe Interventionen/ "künstlerische Störungen" im schulischen Ablauf
- „Null-Bock Stimmung“ als Motiv in der Kunst
- Jugendliche Gemeinschaftsrituale in Kunstwerken aus unterschiedlichen Zeiten exemplarisch untersucht
- Jugendszenen und ihre Bilder(sprache)
- Grenzgänge/Grenzerfahrungen - Künstlerbiografien auf die Vorbildhaftigkeit hin befragen
- Portfolio zu einem Künstler/ einer Künstlerin / Galeriebesuch
- Bilder von Künstlern/Künstlerinnen in Jugendzimmern
- Vitrinengestaltung für einen z.B. handwerklich-künstlerischen Beruf (Optiker, Friseur, Buchbinder..)
- Leporello zu einem Text (Vorder- und Rückseite)
- Storyboard/Film zu einer Kurzgeschichte

-
- Umfrage/ Interview zu Museumsbesuchen im Bezirk/der Schule
 - Parklandschaften – Was den Park zu einer Landschaft macht
 - Skulpturen im Park untersuchen und vorstellen (Portfolio)
 - Kunst am Körper
 - Schönheitsideale in Kunst/Literatur (z.B. Kleist: Der zerbrochene Krug / das Märchen Schneewittchen mit Bildern der Kunst konfrontieren)
 - Styling am Körper/ Eingriffe in den Körper (Schönheitschirurgie, Hautbräune, Piercing, ...)
 - gestylte Körper inszenieren /untersuchen
 - Darstellungen vom Inneren des Körpers (im gestalteten Modell, als Fiktion)
 - Mode und Models
 - eigener Körper und Stadtarchitektur
 - Körper/Sprache in Jugendzeitschriften
 - Gefühlsausbrüche in Bildern/Videos/Fotos
 - Verletzungen in Bildern/Filmen/Objekten
 - Layout für eine Schülerzeitung
 - Redewendungen durch Bilder untersuchen
 - ...

Wichtig ist es, die Schüler/innen bei der Formulierung des Themas gut zu beraten. Ansonsten besteht unter Umständen die Gefahr, dass die Themen für die Schüler/innen in Anspruch und Umfang zu groß geraten und nicht wirklich zu bewältigen sind:

- Also nicht: *Der Künstler Vincent van Gogh*
Sondern vielleicht:
Hat van Gogh sich wirklich ein Ohr abgeschnitten und wenn ja warum?
- Nicht: *Die Gesetze des Kunstmarktes*
Sondern vielleicht:
Welches ist das teuerste Bild der Welt und wer bestimmt den Preis?
- Nicht: *Das Wesen abstrakter Kunst*
Sondern vielleicht:
Kann abstrakte Kunst wirklich jede/r machen und warum drückt sich jemand abstrakt aus?
- Nicht: *Die Kunst der Alten Meister*
Sondern vielleicht:

Wieso wirken die Bilder der Alten Meister so wirklichkeitsgetreu?

- Nicht: *Die Gemäldegalerie Berlin*

Sondern vielleicht:

Welches ist das wertvollste Bild in der Gemäldegalerie Berlins und wie ist es in die Berliner Kunstsammlung gekommen?

Bevor Sie einem Schüler/einer Schülerin abraten, ein Ihnen möglicherweise merkwürdig erscheinendes Thema zu bearbeiten, das er/sie sich selbst gewählt hat, sollte in jedem Fall nachgefragt werden, warum es gerade dieses Thema sein soll und welche Vorstellungen von der Themenbearbeitung bereits entwickelt wurden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wenn Ihnen unsere Vorschläge vielleicht ein wenig Lust darauf gemacht haben, darüber nachzudenken, wozu Sie selbst gerne arbeiten würden, wenn es da doch ein wenig freie Zeit gäbe, dann war das durchaus beabsichtigt. Die Notwendigkeit, über Kunst im MSA nachzudenken, trifft Sie zu einem Zeitpunkt, wo es einen übergroßen Bedarf gibt, sich im Kreis von Kolleginnen und Kollegen darüber zu verständigen, was und wie man künftig unterrichten wird. Angesichts der vielen neuen Anforderungen stehen dafür aber nur sehr wenig Zeit und Gelegenheit zur Verfügung.

Nichtsdestotrotz stecken in den geforderten Veränderungen viele Chancen.

Darüber und über Ihre Erfahrungen bei der Arbeit mit dem neuen Rahmenlehrplan würden wir gern mit Ihnen ins Gespräch kommen. Auch im laufenden Schulhalbjahr werden vom LISUM Fortbildungsveranstaltungen zum neuen Rahmenlehrplan angeboten, die zugleich eine Möglichkeit darstellen, sich auch außerhalb der eigenen Schule auszutauschen über die eigenen Konzepte und Erfahrungen.

Wir laden Sie herzlich dazu ein und bitten Sie zugleich, uns mitzuteilen, welche Fragen, die Vorbereitung und Durchführung der Präsentationsprüfungen betreffend, an Ihrer Schule aufgetaucht sind und welche Erfahrungen Sie damit gesammelt haben.

Ingeborg Langsdorf

Dagmar Schippel

Angelika Tischer

Fortbildungsveranstaltungen des LISUM zum RLP Bildende Kunst SEK I im Herbst/Winter 2006

06.2-26

Nach dem neuen RLP für die Sekundarstufe I Kunst anders unterrichten Arbeitstagung

Der neue RLP Kunst SEK I fordert, bei der Konzipierung von Unterricht konsequent von den Erfahrungen der Lerner/innen auszugehen. In Lernsituationen soll es Schülern möglich sein, ihre Kompetenzen zunehmend eigenständig zu entwickeln und dabei ihre Stärken einzubringen. Die Arbeitstagung führt aspekthaft in die Philosophie des neuen RLPs ein und stellt an Beispielen vor, welche ersten Erfahrun-

gen mit der Umsetzung des RLPs gesammelt wurden. In Workshops wird praktisch erprobt, wie man Lern-Räume konstruieren kann, in denen unter definierten Bedingungen sehr unterschiedliche Erfahrungen mit und an künstlerischen Gegenständen oder Medien gesammelt werden können. Im Zentrum der anschließenden didaktischen Reflexion stehen Aufgaben als Steuerungsinstrument und Möglichkeiten zur Stärkung der Verantwortung der Lernenden.

Leitung: Dr. Angelika Tischer
Dagmar Schippel, Ilona Dohnicht-Fioravanti , Ingeborg Langsdorf u.a.

Zeit: 8.12., 9.00-16.00 Uhr
9.12., 10.00-16.00 Uhr

Ort: LISUM, Alt-Friedrichsfelde 60, 10315 Berlin

06.2-422

Kompetenzorientierte Unterrichtsplanung im Fach Kunst. Eine Einführung

Nach dem neuen RLP BK für die SEK I sollen bei der Planung inhaltliche Aspekte aus den Themenfeldern Erfahrungen aus der Welt der Jugendlichen, Künstlerische Strategien, Material, Techniken/ Verfahren und Künstler/innen und Kunstwerke zueinander so in Beziehung gesetzt werden, dass die Schüler/innen ihre Handlungskompetenzen im Umgang mit Kunst und sinnlich erfahrbarer Welt kontinuierlich erweitern. Im Kurs erproben wir an Beispielen die Verwendung der didaktischen Scheibe, einem neuen Planungsinstrument.

Leitung: Dr. Angelika Tischer
Dagmar Schippel, Ingeborg Langsdorf

Zeit: 9.11.06, 15.00-18.00 Uhr
10.11.06, 9.00-16.00 Uhr
15.11.06, 15.00-18.00 Uhr

Ort: LISUM, Alt-Friedrichsfelde 60, 10315 Berlin

06.2-427

Ergebnisoffene Aufgaben und ihre Bewertung

Ergebnisoffene Aufgaben sind Teil einer neuen Kultur des Lehrens und Lernens. Wenn eine Aufgabe aber unterschiedliche Arbeitsergebnisse zulässt, dann stellen sich Fragen der angemessenen Leistungsrückmeldung und Bewertung neu. Im Kurs wird an Beispielen erarbeitet, warum ergebnisoffene Aufgaben notwendig sind, wie sie konstruiert werden und welche Möglichkeiten es gibt, sie zu bewerten

Leitung: Dr. Angelika Tischer
Dagmar Schippel, Ingeborg Langsdorf

Zeit: 24.11.06, 15.00-18.00,
25.11.06, 10.00-16.00 Uhr

Ort: LISUM, Alt-Friedrichsfelde 60, 10315 Berlin